



In Verbindung mit der Fachstelle für Naturschutz i. Österr.
herausgegeben vom
Verein für Landeskunde und Heimatschutz
von Niederösterreich und Wien.

Fernsprecher Nr. 60520 Serie. Wien, 1. Februar 1928. Schriftleitung und Verwaltung:
Postsparkassenerlag Nr. 87.955. Wien, 1., Herrngasse 9.

Bezugspreis: 2 S 20 g, ermäßigt 1 S 50 g, Mitglieder des Österr. Naturschutz-Bundes und des
Vereines „Wienerwaldschutz“ erhalten die „Blätter“ als Vereinsgabe. Einzelheft 25 g.

Unser Krähenvolk.

Von Alfred Mintus.

In Heft 8 des Jahrganges 1927 dieser „Blätter“ berichtete ich über die Saatkrähe, insbesondere deren Zug durch unser Gebiet. Es sei mir zunächst gestattet, folgendes nachzutragen: Ein umfassendes Literaturstudium in der Zwischenzeit brachte mich zu der Überzeugung, daß der allherbstliche Zug dieser Vögel tatsächlich, wie schon Hodek meinte, über Nieder- und Oberösterreich, Bayern, Württemberg, Breisgau, Elsaß bis nach Frankreich hinein führt. Die Frage, ob die über Winter in den Wiener Gartenanlagen sich aufhaltenden Krähen heimische Stücke oder nordische Zugzügler sind, bin ich vorläufig nicht in der Lage zu entscheiden.

Auch die Verbreitung der beiden übrigen Krähen, der Nebel- und Rabenkrähe, in unserem Gebiete kann als recht interessant bezeichnet werden. Zunächst sei bemerkt, daß beide Arten sich morphologisch und entwicklungs geschichtlich äußerst nahe stehen, weshalb sie neuerdings als zwei verschiedene Unterarten (subspecies) eines Formenkreises aufgefaßt werden, demzufolge ihre wissenschaftliche Bezeichnung *Corone corone cornix* und *C. corone corone* lauten müßte. Schon aus rein praktischen Gründen halte ich es jedoch vorteilhafter, sie als zwei verschiedene Arten zu betrachten, sind sie doch bei Beobachtung in freier Natur leichter auseinanderzuhalten als Raben- und Saatkrähe. Die häufigen Verbastardierungen und das Auftreten sprunghafter Rückschläge bei Rabenkrähen — die Nebelkrähenfärbung ist die ursprüng-

lichere — mag dahin gedeutet werden, daß die Differenzierung der beiden Formen in selbständige Arten in verhältnismäßig jüngerer Zeit erfolgte und deshalb noch nicht so weit fortgeschritten ist, wie bei anderen sog. guten Arten, sodaß es vorläufig Ansichtssache bleiben wird, Nebel- und Rabenkrähe als zwei Formen (Rassen) ein und derselben Art oder als zwei selbständige Arten zu betrachten. Unsere Nomenclatur ist eben zu starr, um solche Zwischenstufen zwischen Art- und Rassenbegriff zu bezeichnen, nicht geschmeidig genug, sich dem geheimnisvollen Werdegang der Natur anzupassen. Und schließlich kommt es ja in der Hauptsache nicht darauf an, wie man die Formen benennt, ob binär (mit zwei) oder trinär (mit drei Namen), vielmehr darauf, zu wissen, daß beide Formen sich äußerst nahe stehen, und die uner-müdlich schöpferische Natur eine neue Art vorbereitet hat.

Nebel- und Rabenkrähe erreichen beide in unserem Lande ihre Verbreitungsgrenzen, die Rabenkrähe vom Westen, die Nebelkrähe vom Osten her. Ein typischer Bewohner flachen Landes bewohnt die Nebelkrähe äußerst zahlreich die Ebenen rings um Wien und nistet in vereinzelt Paaren sogar in Gärten unserer Stadt (z. B. im Botanischen Garten und Schwarzenbergpark im 3. Bez.), während ihre einfarbige Verwandte als Gebirgsvogel über den ganzen westlichen Teil unseres Landes bis in den Wiener Wald verbreitet ist. Dasselbst schon zeigen sich oft Mischlinge, ja das Nebelkrähenblut bleibt scheinbar hier das vorherrschende. Aber schon bei Beobachtung in freier Natur (ohne Erlegung der Vögel) fällt die dunkle Färbung der im Wienerwald haufenden Nebelkrähen gegenüber ihren Artgenossen in der Ebene (z. B. bei Laxenburg) auf. Während aber im Wienerwalde die Mischzone weiter westlich alsbald ihr Ende findet und die reinblütige Rabenkrähe als Alleinherrscherin auftritt, dehnt sich ein schmaler Streifen Landes die Donau aufwärts bis etwa zur Ybbs, innerhalb dessen beide Formen sich berühren und in allen möglichen Färbungsabstufungen fruchtbare Bastarde erzeugen. Bis Tulln hinauf kann man noch echte Nebelkrähen beobachten, während um Krems schon Mischlinge auftreten. Zwischen Ybbs und Donau ist nach Hodek² die Nebelkrähe recht selten und mußte seiner Ansicht nach früher in dieser Gegend häufiger gewesen sein, da Mischlings Spuren öfters in seine Hände gelangten, dagegen nie eine echte Nebelkrähe. Dem Ybbsstale fehlt sie als Brutvogel nach Hellmayr¹ gänzlich. J. Gr. Plaz³ verlegt die Westgrenze der Nebelkrähe östlich von Melf. Aus dem nördlich der Donau gelegenen Gebieten unseres Landes stehen mir sehr wenige brauchbare Daten zur Verfügung, doch liegt kein Grund vor anzunehmen, daß die Verhältnisse dort anders wären als südlich der Donau, die Nebelkrähe scheint hier den niedrigeren, östlichen Teil, die Rabenkrähe den höher gelegenen westlichen Teil zu bewohnen, wobei auch hier im Gebiete gegenseitiger Berührung Mischlinge auftreten. Ein solcher Bastard aus Stronsdorf nördlich der Leiserberge vom 9. März 1889 befindet sich in der Balgammlung des Naturhistorischen Mu-

jeums. Dasselbst wird ferner eine Rabenkrähe aus Seebarn (bei Korneuburg) vom 5. März 1924 aufbewahrt. Anlässlich einer Exkursion am 7. August 1927 nach Seebarn und Mannhartsbrunn begegnete ich häufig kleineren Gesellschaften, Familienverbänden, der Nebelkrähe, dagegen keiner Rabenkrähe; ich glaube kaum, daß diese als Brutvogel dort vorkommt, daß sich vielmehr das erwähnte Museumsexemplar auf dem Striche befunden hat. Ein drittes, partiell albinotisches Exemplar dieser Art, stammt aus Korregg (nahe der oberösterreich. Grenze) vom 23. Dezember 1891. Im übrigen wären einwandfreie Beobachtungen aus dem Waldviertel, diesem unbekanntesten Teil Niederösterreichs in ornithologischer Beziehung, sehr erwünscht.

Nach allem bisher Gesagten kommen als Brutvögel für das Auengebiet unterhalb Wiens nur Nebel- und Saatkrähe in Betracht, die ja beide ihrer ganzen Verbreitung nach entschiedene Vorliebe für Flachland bekunden. Auf meinen häufig dorthin unternommenen Wanderungen und Streifzügen begegnete ich ihnen oft genug, niemals jedoch einer echten Rabenkrähe, deren Brutbezirke ja viel weiter westwärts beginnen. Wohl erscheinen manche Stücke der dortigen Nebelkrähen etwas dunkler, auf Rabenkrähenblut deutend, doch macht deren Zahl einen verschwindend kleinen Prozentsatz aus gegenüber der Masse der reinblütigen Artgenossen in diesem Gebiete. Einzelne dunkle Bastardkrähen können hieher sehr leicht dadurch gelangt sein, daß sie durch die Strichbewegungen während der kalten Jahreszeit, die ja auch die Nebelkrähe weit im Lande herumzigeunern läßt, mitgerissen wurden. Nur so erscheint es mir erklärlich, wenn Kronprinz Rudolf und Brehm⁵ auch die Rabenkrähe als Brutvogel der Donauauen bei Wien anführen, eine Angabe, die dann ohne Nachprüfung vielfach in das einschlägige Schrifttum überging. O. Reiser⁴ berichtet, vier sichere Eier dieser Art am 13. April 1884 aus der Lobau erhalten zu haben. Wie mir nun Genannter erst kürzlich persönlich mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, beruht diese Angabe auf der Beobachtung der alten Vögel durch den betreffenden Sammler und wird es sich auch seiner Meinung nach nur um Bastardkrähen gehandelt haben, da die Eier als solche unmöglich zu unterscheiden sind.

Ganz im Gegensatz zur Saatkrähe erscheinen Raben- und Nebelkrähe als die seßhafteren, soweit unser Gebiet in Betracht kommt. Trotzdem weist das Erscheinen von Nebelkrähen westwärts ihrer Verbreitungsgrenze als Brutvogel zur rauhen Jahreszeit darauf hin, daß auch sie schwache westwärts gerichtete Zugbewegungen ausführen, um in Oberösterreich und Bayern zu überwintern, während die Rabenkrähen strichartig von höheren Lagen in tiefere herabkommen. Große Züge nach Art der Saatkrähe sind meines Wissens nach bei beiden Arten hierzulande noch nicht beobachtet worden.

Ganz anders oder besser gesagt, gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse in Norddeutschland, wie sie insbesondere auf der als Vogelzugstraße berühmt gewordenen Kurischen Nehrung in Ostpreußen zu-

tage treten. Dasselbst ist die Nebelkrähe der allergemeinste Durchzugsvogel, der oft in ungeheuren Scharen erscheint. Der verdienstvolle Leiter der dortigen Vogelwarte in Kossitten, Prof. Dr. J. Thienemann⁶ konnte daher alsbald auf Grund der gewonnenen Beringungsergebnisse den Zug der Nebelkrähe planmäßig aufzeichnen. Er führt von Südfinnland ungefähr längs der Ostsee über das Baltikum und Ostpreußen sowie die norddeutsche Tiefebene nach Westfalen und Nordostfrankreich, vielleicht noch weiter ins Innere Frankreichs hinein. Die Saatkrähe dagegen, bei uns zum großen Teil ausgesprochener Durchzugsvogel und weitgereifter Wintergast, erscheint recht sporadisch und mehr zufällig unter den Nebelkrähenscharen in Ostpreußen, sodaß es Thienemann bisher nicht gelungen ist, Beringungsergebnisse mit ihr zu erzielen, ihm überhaupt diese Art als die seßhaftere erscheinen mußte (in lit. v. 9. August 1927). Die Zugwege beider Arten sind eben von vornherein verschieden. Die Saatkrähe schlägt gleich von ihren nordrussischen Brutbezirken aus eine mehr südliche Richtung ein, gelangt nach Polen und stößt auf den Karpathenbogen, der sie zwingt, teils in südöstlicher (Wukowina, Bessarabien), teils in südwestlicher Richtung (Schlesien, Mähren) auszuweichen. Solcherart (teilweise auch auf dem Umwege über Ungarn, s. S. 8, Jhg. 1927) bekommen wir unsere Wintergäste.

Zum Schlusse sei noch eines Beringungsergebnisses Erwähnung getan. Eine von Dr. D. Wettstein⁷ als fast flügger junger Vogel im Neste bei Fischamend am 26. Mai 1918 beringte Nebelkrähe wurde in der Lu bei Mannswörth a. d. D. am 22. Juni 1919 als ein Weibchen mit Brutfleck erlegt. Wo sich dieser Vogel den dazwischenliegenden Winter über herumgetrieben hat, können wir daraus leider nicht erfahren, dagegen hat die bekannte Tatsache des Festhaltens an der Brutheimat dadurch eine weitere Bestätigung erhalten.

Literatur.

1. Sellmayer, C. G.: Beitr. z. Ornith. Niederösterreichs. I. Orn. Jahrb. 10, 1899. — 2. Sodek, E.: Aus Niederösterreich zwischen Ybbs und Donau. Mitt. orn. Ver. Wien 12, 1888, u. 13, 1889. — 3. Platz, J. Gr.: Orn. Beob. a. Salzburg u. a. d. Salzburgerischen. Orn. Jahrb. 22, 1911. — 4. Reifer, D.: III. Jahrb.-Ber. d. Com. f. orn. Beob. Stat. i. Ost.-Ung. (1884), Orn. 3, 1887. — 5. Kronpr. Rudolf u. Wrethm: Orn. Beob. i. d. Auwäldern d. Donau b. Wien. Journ. f. Orn. 27, 1879. — 6. Thienemann, J.: Die Vogelwarte Kossitten (Berlin 1910). — 7. Wettstein, D.: im 19. Jahrb.-Ber. (1919) d. Vogelw. Kossit. v. J. Thienemann. Journ. f. Orn. 69, 1921.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Libelle und Spatzen. Ich saß in dem nach dem Umsturz freigegebenen Teil des Clam-Gallas-Gartens, wo in der Ebene unterhalb des Schlosses ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928_2](#)

Autor(en)/Author(s): Mintus Alfred

Artikel/Article: [Unser Krähenvolk 13-16](#)